

语言教学与研究新书目

《第四届国际汉语教学讨论会论文选》，胡明扬主编，陈亚川、鲁健骥、张德鑫副主编，北京语言学院出版社 1995 年 6 月出版，定价 98.00 元。

《首届汉语考试国际学术讨论会论文选》，北京语言学院出版社 1995 年 4 月出版，定价 30.00 元。

《中国汉语水平考试大纲(高等)》，国家汉语水平考试委员会办公室编制，北京语言学院出版社 1995 年 2 月出版，定价 14.00 元。

《汉语水平考试研究论文选》，北京语言学院汉语水平考试中心编，现代出版社 1995 年 8 月出版，定价 17.50 元。

《语言文化教学论文集》第一辑，北京语言学院汉语学院编，北京语言学院出版社 1995 年 5 月出版，定价 15.00 元。

Bericht über die Fortbildung für Chinesischlektoren im Sommer 1995 in Beijing

Vom 11. Juli bis 8. August 1995 nahm ich als einzige Deutsche (!) am Fortbildungskurs der Hochschule für Sprache und Kultur Beijing (*Beijing Yuyan Xueyuan*) für Lektoren teil, die Chinesisch als Fremdsprache (Chaf) unterrichten. Der vierwöchige Kurs umfaßte insgesamt 98 Stunden (4 Stunden morgens und teilweise 2 Stunden nachmittags, samstags war frei). Die Teilnahmegebühr belief sich auf 390 US\$ plus 50 US\$ Anmeldegebühr.

Die über 30 Teilnehmer aus 16 verschiedenen Ländern wurden in zwei Gruppen eingeteilt: Gruppe A für Lektoren mit Chinesisch als Muttersprache, die aus dem asiatischen Raum kamen, oder für diejenigen, deren Muttersprache nicht Chinesisch war, die aber über sehr gute Chinesischkenntnisse verfügten; Gruppe B hauptsächlich für Europäer. Vor der Aufteilung wurde uns von der Universität erklärt, inhaltlich gäbe es keine Unterschiede, man wolle damit lediglich den kulturspezifisch auftretenden Problemen im Zusammenhang mit dem Chinesischunterricht besser gerecht werden. Jeder Teilnehmer konnte selbst entscheiden, welcher Gruppe er zugehören wollte. Ich nahm am Unterricht der Gruppe A teil. In getrennten Kursen wurden dann auch nur sprachwissenschaftliche Fragestellungen behandelt. Veranstaltungen zu anderen Themen wurden innerhalb eines eigenen Kurses abgehalten. Die Teilnehmer verpflichteten sich, während und außerhalb des Unterrichts ausschließlich Chinesisch zu kommunizieren, was auch größtenteils eingehalten wurde.

Im Mittelpunkt standen nicht, wie eigentlich zu erwarten gewesen wäre, Fragen der Methodik und Didaktik bei der Vermittlung der modernen chinesischen Sprache, sondern Schwerpunktveranstaltungen der einzelnen chinesischen Wissenschaftler zur Phonetik, den chinesischen Schriftzeichen, der Lexikographie, der Grammatik etc. Großen Raum nahmen auch kulturelle Veranstaltungen zu Religionen in China, zu Gedichten der Tang-Zeit, zur Beijing-Oper u.ä. sowie Kurzeinführungen zur chinesischen Wirtschaftspolitik und zur *Hanyu Shuiping Kaoshi* (HSK). Besonderes Gewicht erhielt der Grammatikunterricht, dem im Vergleich zu den anderen sprachwissenschaftlichen Veranstaltungen doppelt soviel Unterrichtsstunden eingeräumt wurden. Hier und auch im Bereich der Phonetik waren die Teilnehmer verpflichtet, an Abschlußklausuren teilzunehmen. Diese waren neben der Anwesenheitspflicht Voraussetzung, um am Ende des Kurses ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme an der Lehrerfortbildungsveranstaltung zu erhalten.

Der Lehrkörper setzte sich aus den im Umgang mit Ausländern erfahrensten Dozenten der Hochschule für Sprache und Kultur Beijing zusammen. Neben dem Ziel, die Chinesischkenntnisse der teilnehmenden Lektoren zu verbessern und zu erweitern, geht es bei dieser Art von Veranstaltungen auch um die Kooperation

und den internationalen Austausch mit ChaF-Lehrern. Obwohl die meisten Vortragenden selbst längerfristig im Ausland (insbesondere Amerika) als Dozenten für Chinesisch tätig waren, verlief der Unterricht bis auf wenige Ausnahmen lehrerzentriert, d.h. in Form einer Vorlesung. Somit war während des Unterrichts ein persönlicher Erfahrungsaustausch über die Verwendung von verschiedenen Unterrichtsmethoden nicht realisierbar. Wie groß das Interesse der Teilnehmer daran gewesen wäre, manifestierte sich am Ende des Kurses in der Gründung eines internationalen "Clubs", an dem zu partizipieren allen sprachwissenschaftlich interessierten und forschenden ChaF-Lektoren möglich ist. Diese Perspektive, über den Sommerkurs hinaus weiterhin in Kontakt zu bleiben, ermöglicht, die gemeinsamen vier Wochen als Basis einer auch weiterhin sinnvollen und hoffentlich für den Chinesischunterricht fruchtbaren Zusammenarbeit zu nutzen.

Zusätzlich zum Unterricht wurde für zahlreiche Aktivitäten kultureller Art gesorgt. An drei Donnerstagabenden standen Besuche einmal der Beijing-Oper, Akrobatik und des Lao-She-Teehauses auf dem Programm. An den Wochenenden wurden von der Hochschule kurze Trips organisiert, und am Ende des Kurses bestand die Möglichkeit, an einer zweiwöchigen Rundreise durch China teilzunehmen. Abgesehen vom wöchentlichen Kulturprogramm wurde alles zum Selbstkostenpreis angeboten.

Obwohl sich meine Befürchtungen bestätigten, daß die Methodik und Didaktik des Chinesischunterrichts eine eher untergeordnete Rolle spielen und nach wie vor eine Betonung des Grammatikkonzepts vorherrscht, fand ich die Teilnahme an dem Fortbildungskurs lohnend und empfehlenswert. Wie ich leider erst in Beijing erfuhr, stellt die Hochschule für Sprache und Kultur Beijing für ihre Angebote auch Stipendien zur Verfügung. Daß es für die eigenen sprachlichen Fortschritte förderlich ist, einen Monat konzentriert mit der chinesischen Sprache und der Kultur konfrontiert zu werden, versteht sich von selbst. Genauso wertvoll war für mich aber auch der persönliche Austausch mit den anderen Lektoren besonders aus Osteuropa und Asien über Lust und Frust mit der chinesischen Sprache.

Marion Lutz

Ning-ning Loh-John: Langenscheidts Praktischer Lehrgang Chinesisch. Ein Standardwerk für Anfänger. Berlin/München/Wien/Zürich/New York: Langenscheidt, 1995. Lehrbuch (240 S.), Schlüssel zu den Übungen (30 S.), 3 Begleittassetten. 89,00 DM. ISBN 3-468-80309-5

Der äußere Schein mag trügen: Weder handelt es sich hier um einen Lückenbüßer in der traditionell-populären Langenscheidt-Reihe von Sprachlehrwerken für Anfänger und Selbstlerner, die endlich auch mal die meistgesprochene Muttersprache der Welt ins Programm aufgenommen hat, noch um einen der in den letzten Jahren zahlreich erschienenen, häufig ohne große Sorgfalt zusammengestellten und größtenteils unbrauchbaren Einführungskurse in die moderne chinesische Umgangssprache. Die leidenschaftliche Didaktikerin Dr. Ning-ning Loh-John hat in jahrelanger Kleinarbeit ihre am Sinicum in Bochum angehäuften reichen Unterrichtserfahrungen und diesbezüglichen Forschungsergebnisse in dieses Werk eingebracht und mit einer Reihe von beachtenswerten Neuerungen in systematischer Weise aufbereitet. Die Motivation des Rezensenten, sich mit dem neuen Lehrwerk sogleich ausführlicher zu befassen und es in dieser Kurzbesprechung vorzustellen, entsprang der Überzeugung, daß dieses als eines der immer noch recht seltenen, gezielt für deutschsprachige Lernanfänger verfaßte Material hierzulande tatsächlich auf eine Marktlücke stößt, die andere, fast immer aus China selbst stammende oder daran angelehnte Grundkurse gleichen Anspruches nicht füllen können. Man darf davon ausgehen, daß die vorliegende Neuerscheinung sich in den kommenden Jahren als Standardkurs in Firmen, an Volkshochschulen, allgemeinbildenden Schulen, möglicherweise sogar an Hochschulen und Universitäten, vor allem aber auch unter der wachsenden Schar der Selbstlerner zunehmender Beliebtheit erfreuen wird.

Laut Vorwort (S. 9) umfaßt der Stoff rund 500 Wörter und 400 Schriftzeichen und kann beispielsweise in 3-4 Semestern Volkshochschule erarbeitet werden. Das Ziel ist es, sich in Alltagssituationen verständigen zu können.

Das Lehrbuch führt zunächst ausführlich in die *Pinyin*-Umschrift und in die Aussprache ein (S. 10-21), begleitet von den Tonaufnahmen auf Kassette 1, die sich auch deshalb gut für das Selbststudium eignen. Die Einführung in die Töne, Laute und Lautverbindungen verzichtet, wie auch die späteren Grammatikerläuterungen, auf wissenschaftliche Vollständigkeit und besticht durch ihre pragmatische Ausrichtung an den Informations- und Übungsbedürfnissen des deutschsprachigen Lernanfängers. Beispielsweise wird - m. W. bisher einmalig in dieser Form - beim 3. Ton unterschieden zwischen den beiden Möglichkeiten einer "nur tiefen" und einer "tief-steigenden" Aussprache, und zwar so, daß dies auch ohne Lehrerhilfe nachvollziehbar ist. Mit größerem Gewicht als bisher üblich wird auch die wichtige und als typisches Anfängerproblem erkannte Opposition von "unbehauchten" und "behauchten" Anlauten behandelt und geübt (S. 13, 18-19).

Eine Einführung in die chinesische Schrift würde den Rahmen des Lehrwerkes sprengen. Hierfür wird im Vorwort (S. 8) verwiesen auf *Langenscheidts*